

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 23. Für untermalt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungsanträge: Die Redaktion ist bereit, alle Anträge zu prüfen, die im Interesse der Leserschaft liegen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.

Nr. 116

Mittwoch, den 22. Mai 1918

13. Jahrgang

Bisher über 17 Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraums versenkt!

Im April 1918 652 000 Tonnen versenkt. — Die blutige Abwehrschlacht am Kemmelberg. — Französische Munitionslager vernichtet. — Ein feindlicher Legerangriff auf Köln. — Wilsons grimmige Kriegserklärung. — Neue Friedensversuche des Papstes. — Friedensstrebungen in Südfrankreich. — Die Schreckensherrschaft in Irland. — Die russischen Munitionslager in Finnland. — Neue tschechische Hochverratsereien. — Der Exzar unter Anklage. — Kaiser Karl in Konstantinopel. — Die militärischen Abmachungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Die rumänischen Neuwahlen.

Die zwei wichtigsten Bedingungen, unter denen der konservative Parteiführer Marghiloman sich dazu entschlossen hat, die Kabinettsbildung und die Durchführung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten zu übernehmen, waren die Zusage von Seiten der rumänischen Krone, einerseits das Parlament, das den Krieg beschlossen hatte, aufzulösen und andererseits die Anklage gegen die Schuldigen am Kriege, also gegen das Kabinett Bratianu, erheben zu dürfen. Nun steht das Land dicht vor den Neuwahlen zu jenem Parlament, das den Wiederaufbau der rumänischen Wirtschaft und die Neuorientierung der rumänischen Politik in die Wege leiten soll. Es ist von vornherein anzunehmen, daß es Marghiloman gelingen wird, eine große Mehrheit in der Volksvertretung zu erhalten. Alle Versuche seiner alten Gegner, die alten Kampfpartei wieder auferstehen zu lassen, sind bisher so gut wie restlos gescheitert. Take Jonescu, der heftigste Führer der Liberalen, hat sich sogar veranlaßt gesehen, außer Landes zu flüchten und sich nach der Schweiz in Sicherheit zu bringen. Seine früheren Anhänger sind zerstreut, und zum mindesten die jüngere Gruppe von ihnen dürfte sich wieder der konservativen Partei anschließen und mit Marghiloman ihren Frieden machen. Ionel Bratianu und sein Bruder Vintila sind gleichfalls mit ihren Versuchen, eine eigene „Bauernpartei“ zu gründen, gründlich gescheitert. Die Zahl der Parteireisenden nimmt täglich ab, und wenn erst mit Marghiloman in die höheren und niederen Regierungskreise die Anhänger der endlichen Versöhnung und des Friedens mit der Gegenwart gezogen sind, dann wird auch die Regierungsmaschine, soweit es drunten eben möglich ist, von allem Gift und Gärstoff befreit sein.

Freilich wird das alles nicht ohne Kämpfe abgehen. Denn Bratianu will immer noch im Lande und scheint es darauf ankommen zu lassen, der Anklage — gestützt auf seine großen Verbindungen im Lande — Land zu halten. Diese wird nicht lange auf sich warten lassen, denn sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages von Bukarest durch das Parlament wird sich die Volksvertretung mit der Verleumdung der Schuldigen programmatisch zu befassen haben. Dann wird auch die Frage des Anteils der Dynastie an der Heerei gegen die Mittelmächte und deren verhängnisvollen Folgen nicht außerhalb des Rahmens der Beratungen bleiben können. Die Unterhändler der Mittelmächte waren der Meinung, daß die Frage des rumänischen Königsrautes auf dem Thron vor allem eine Frage der rumänischen Volkswirtschaft selbst sein müsse. Sie gingen dabei von der offenbar richtigen Voraussetzung aus, daß die Empörung gegen die eigentlichen Drahtzieher des Verhängnisses im Volke selbst immer weitere Kreise ziehen werde, sobald nur die freie Meinungsäußerung überhaupt wieder möglich war. Tatsächlich gibt die ganze Entwicklung der Dinge in Rumänien ihnen Recht. In allen möglichen Formen bricht sich diese Forderung nach der mittelbaren Beseitigung der an dem nationalen Unglück Schuldigen Bahn. So hat sich u. a. ein „Bund der Eltern“ gebildet, der für ihre gefallenen Söhne Nachsicht zu fordern gedenkt. Wie der Ablauf der Ereignisse in Rumänien sich immer aber vollziehen mag, das Land ist durch langjährige Verträge dazu verpflichtet, seinen wirtschaftlichen Überfluß an die Sieger abzuführen. Dieser ganzen Wirtschaftspolitik wird damit der Stempel aufgedrückt. Damit ist auch seiner auswärtigen Politik jede Möglichkeit genommen, den alten verhängnisvollen Weg für absehbare Zeit wieder zu beschreiten.

Bei einem Mahle, das der Kommandant der ersten rumänischen Armee, General Grigorescu, zu Ehren des Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassy gab, verfügte Grigorescu, die rumänische Armee sei davon überzeugt, daß Marghiloman den besten Frieden erhalten habe, der unter den gegebenen Umständen zu bekommen gewesen sei. Er sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Hoffnung rechtfertige, daß Marghiloman ein Mann sei, der das Land auf gutem Wege zurückzuführen werde. In sei-

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet hielt lebhaftes Feuer die Fronten. Am Abend starke feindliche Teilangriffe. Westwärts der Yps und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerietätigkeit am Abend sehr reg.

Zwischen Somme und Dipe lebte die Geschützaktivität nur vorübergehend auf. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. Ein unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Bourguies. Leutnant Wenzel errang seinen 27. und 28., Leutnant Böttner seinen 23. und 24. Aufstieg.

Der neue Generalquartiermeister des Landheeres.

Im April 652 000 Tonnen versenkt. (Amtlich.) Berlin, 21. Mai. Im Monat April sind insgesamt 652 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbarsten Handelschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen um rund 17 118 000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Antwort wies Marghiloman darauf hin, daß die Armee unvorbereitet auf einen unnötig langen Front von 400 Kilometer in den Kampf getreten sei. Sie habe aber ihre Pflicht getan. Mit einem Hinweis auf die Erwerbung Bessarabiens betonte Marghiloman, daß dieses Land nicht in Rumänien, sondern bei den Friedensverhandlungen in Bukarest erworben worden sei. Marghiloman versicherte schließlich seinen Führern, daß ohne Unterstützung Österreich-Ungarns und Deutschlands Rumänien nicht um 8 Millionen Menschen und 45 000 Quadratkilometer reicher geworden wäre.

Antwortsprotest gegen den Bukarester Frieden. Die Gesandten der Entente-mächte protestierten bei der rumänischen Regierung gegen einen Artikel des Bukarester Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donauschiffahrt, deren Signatarmächte sie sind, zuwiderlaufen, da diese Frage nur in einem allgemeinen Frieden nach einer Verständigung unter allen beteiligten Mächten geregelt werden könne. Die Gesandten machten außerdem alle Vorbehalte hinsichtlich der Folgen der vorläufigen Regelung, die bis dahin angewendet werden soll.

Kaiser Karl im Orient. Die Ankunft in Konstantinopel. Aus Konstantinopel wird vom Sonntag berichtet: Das österreichische Kaiserpaar traf um 4 Uhr nachmittags hier ein und wurde vom Sultan, dem kaiserlichen Prinzen, dem Großwesir und anderen Staatswürdenträgern empfangen. Auf der Fahrt zum Bildizpalast, wo das Kaiserpaar abstieg, waren der Kaiser und die Kaiserin Gegenstand begeisterten Ovationen. Nachdem der Sultan seinen Gästen den Willkommengruß entboten hatte, verabschiedete er sich. Das Herrscherpaar empfing hierauf den Prinzen-Tronfolger Zia Rabin, den Großwesir, den Hebriden von Ägypten und andere. Nach der Vorstellung der türkischen Hof- und Staatswürdenträger wurde dem Monarchen u. a. der deutsche Botschafter vorgestellt. Nach der Ankunft im Bildizpalast stattete Kaiser Karl den kaiserlichen Prinzen Besuche ab, während Kaiserin Zita die Besuche der kaiserlichen Prinzessinnen und der Gemahlinnen der Minister empfing. Um 6 Uhr nachmittags fanden im Botschaftsgebäude in Pera Empfänge der österreichischen und der ungarischen Konsule statt. Hierauf empfingen der Kaiser und die Kaiserin österreichisch-unga-

rische Offiziere und ihre Damen. — Am Abend fand im Dolma Bagtsche-Palast ein Mahl im engeren Kreise statt, bei dem der Sultan zwischen dem Kaiser und der Kaiserin saß.

Ein Telegramm an Kaiser Karl. An Kaiser Karl ist folgendes Telegramm aus Palästina angelangt:

„Eurer K. K. Apostolischen Majestät entbieten alle deutschen Offiziere und Truppen der Heeresgruppe, noch unter dem frischen Eindruck der sieben im Ostjordanland errungenen Erfolge, begeistert Willkommen-Grüß auf dem Boden unserer treuen Bundesgenossen, die bei den Ostjordan-Schlachten von neuem bewiesen haben, was Bundesstreue vermag. Schulter an Schulter kämpfend, haben österreichisch-ungarische, türkische und deutsche Truppen dem Engländer empfindliche Niederlagen beibracht. So wie im Westen Eurer Majestät Wehrmacht zusammen mit der unsrigen um den endgültigen Sieg ringt, so soll auch hier im fernen Palästina jeder neue Sturm des Feindes an dem unbeugbaren Siegeswillen der verbündeten Mächte scheitern. Im Namen der deutschen Offiziere der Heeresgruppe Liman von Sanders.“

Der Kaiser antwortete mit einem herzlichsten Danktelegramm.

Der neue Zweibund.

Weitere Einzelheiten.

Von unterrichteter Seite erfahren die Wiener Blätter: Ausbau und Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Bündnisses mit Deutschland können selbstverständlich für die militärischen Verhältnisse nicht ohne Niederschlag bleiben. Schon als der Krieg ausbrach, boten eine nach ähnlichen Grundsätzen gehandhabte Ausbildung der Truppen und Führer und eine gleich hohe Bewertung der Manneszucht, vor allem aber eine in Bundeskriegen einzig dastehende Interessengemeinschaft die Gewähr für rasches und erfolgreiches Zusammenarbeiten. Dieses Zusammenarbeiten wurde mit der zunehmenden Verwicklung der Kriegslage immer inniger. Alles, was auf militärischem Gebiete im Kriege neu geschaffen wurde, kam den beiden Armeen in gleicher Weise zugute. Alles, was an Ungeachtem und Unerforschlichem dazu zu lernen war, lernten beide gemeinsam, einer von dem anderen. So konnte auch die ständige Vermischung österreichisch-ungarischer und deutscher Abteilungen die Einheit der Kriegsführung nie und nimmer im geringsten stören, Truppen und Führer kennen einander bis in jede Einzelheit. Diese Entwicklung der Dinge bildet eine Hauptursache dafür, daß es uns möglich war, gegen eine Welt von Feinden siegreich durchzuhalten. Österreichische und ungarische Kommandos erhielten deutsche Truppen und deutschen Führern wurden österreichische und ungarische Divisionen unterstellt, die Einheit der Front war ohne künstliche geschaffen. Die beiden Heeresleitungen hatten in ihr ein Kriegswerkzeug, dessen Elastizität allen Aufgaben gerecht wurde.

Gerade die gemeinsame Veredelung, der allein das Bündnis der Mittelmächte gilt, erfordert dringend, daß die im Kriege aus den Verhältnissen geborene Einheitlichkeit des Heeres in allen für die Kampfführung in Betracht kommenden Belangen gewahrt bleibe. Dazu gehört auch eine gewisse Annäherung in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung, eine Annäherung, die der Materialnaheherung und dem Nachschub wesentlich zugute kommen wird. Nimmt man noch die gemeinsame Vorbereitung für die militärische und wirtschaftliche Mobilisierung hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland durchaus auf dem Grund, daß der Zweckmäßigkeit aufgebaut sein wird, nicht auf weniger und auch nicht auf mehr.

Dem Wesen des Bündnisses der beiden Mächte entsprechend werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundlage vollster Parität beruhen und die beiderseitigen Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen. Sie werden daher selbstverständlich die beiderseitigen obersten Kommandobefugnisse in keiner Weise berühren. Ebenso selbstverständlich ist die sorgfältige Bewahrung der den beiden Heeren traditionellen